

Bücher = Livres = Libri

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **69 (2018)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

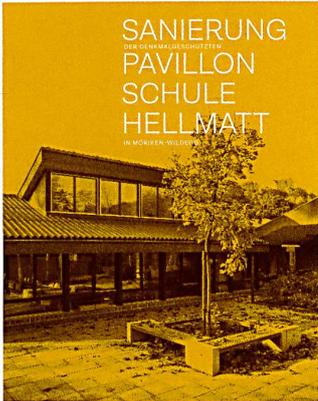
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pavillonschule Hellmatt, Möriken-Wildegg AG



Michael Hanak (Hrsg.).
Sanierung der denkmalgeschützten Pavillonschule Hellmatt in Möriken-Wildegg. [Möriken-Wildegg etc.]: Gemeinde Möriken-Wildegg [etc.] 2017. Texte von Michael Hanak, Philipp Husistein, Bianka Wirtz und anderen, Gespräch zwischen Reto Nussbaumer, Alexander Henz und Philipp Husistein. Fotografien von Werner Erne sowie Goran Potkonjak. 108 Seiten, zahlr. Abb., Fr. 42.–, ISBN 978-3-033-06390-7
 Zu beziehen über: info@husistein.com

Die 1968–1977 in Etappen realisierte Pavillonschule Hellmatt in der aargauischen Gemeinde Möriken-Wildegg ist eine der stringentesten Umsetzungen dieses Prinzips: Ein gedeckter Fussweg dient als zentrale Erschliessungsschneise im Aussenraum; zu seinen beiden Seiten sind schachbrettartig versetzte Pavillons angeordnet, die jeweils nur ein einziges Schulzimmer enthalten. Mit Satteldächern

samt seitlich versetztem Oberlicht abgeschlossen und von den Gartenhöfen der einzelnen Schulzimmer unterbrochen, nehmen sie als eine Art strukturalistisch verfremdete Dorfanlage die pädagogische Forderung nach einem kindergerechten Massstab auf.

Es handelt sich dabei um eines der ersten Werke des Architektur- und Planungsbüros Metron, das von den Wettbewerbssiegern Alexander Henz, Hans Rusterholz und Peter Stolz zusammen mit Hans-Rudolf Henz und Wilhelm Vogt noch während der Planung der Anlage gegründet und vor allem in den 1970er Jahren durch eine Reihe wichtiger Projekte bekannt wurde. 2016/17 konnte dieses noch sehr junge Baudenkmal unter Begleitung durch die Kantonale Denkmalpflege Aargau von den in dieser Aufgabenstellung versierten Architekten Husistein & Partner, Aarau, fachgerecht saniert und restauriert werden. Zum Abschluss der Arbeiten hat der Architekturhistoriker Michael Hanak in Zusammenarbeit mit den beteiligten Architekten ein attraktiv aufgemachtes Buch herausgegeben.

Hanak stellt dabei in einem eigenen Text die Baugeschichte der Anlage dar und weist auf Vorbilder hin, wobei einige wichtige Querverweise auf Themenblöcke über den ganzen Band verteilt wurden (S. 19, 20f., 64f.). Der Architekt

Philipp Husistein erläutert, wie bei den aktuellen Arbeiten durch Variantenstudium eine massvolle energetische Ertüchtigung mit der weitgehenden Erhaltung der alten Bausubstanz – auch im Inneren – verbunden werden konnte. Weitere Beteiligte wie der ursprüngliche Architekt Alexander Henz kommen in Interviews zur Sprache, die allerdings auch gewisse Verdoppelungen bringen. Lange Bildstrecken mit sorgfältigen Aufnahmen stellen den Bau, je separat nach der Fertigstellung sowie vor und nach der Sanierung, dar.

Wie Hanak bemerkt, fand der Pavillonschultyp in der Nachkriegszeit «zwar viel Beachtung, doch wenig Verbreitung» (S. 64). Ob dieses «Schulbeispiel für den Schulhausbau», wie es mit einem naheliegenden Kalauer nach der Fertigstellung in einem Zeitungsartikel genannt wurde, tatsächlich Schule gemacht hat, wäre noch zu untersuchen. Heute lässt sich der Bautyp allein schon aus energetischen Gründen nicht mehr wiederholen. Umso wichtiger ist er als Zeugnis für eine aus pädagogischen Überlegungen entwickelte Schulhausarchitektur der Nachkriegszeit. ●

Melchior Fischli

Architektur der Moderne und Denkmalpflege

Vier aussergewöhnliche Luzerner Gebäude aus den 1930er und 1940er Jahren werden im Buch von Daniela Burkart vorgestellt, grossformatige Farbfotografien zeigen die architektonischen Qualitäten. Zwei Kirchen, eine Kaserne und ein Schulhaus wurden zu Denkmälern und sind sichtbare Zeugen unseres Kulturerbes. Dank sorgfältiger Sanierung können die Bauten auch heute genutzt werden: Manche erfüllen ihre ursprüngliche Funktion weiterhin, andere wurden dank Umnutzung zu

neuem Leben erweckt. Beschreibungen der Baugeschichte, der Sanierung und der Unterschutzstellung durch die Denkmalpflege ergänzen die Fotografien. ●

WICHTIGER HINWEIS:

Am 20. September 2018 findet eine öffentliche Führung mit Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder im Quartierzentrum MaiHof statt – einer der im Buch beschriebenen Bauten. (Weitere Infos: www.burkart.lu)



Daniela Burkart: Architektur der Moderne und Denkmalpflege
 140 S., 182 farbige Abb., gebunden, 30×30 cm, CHF 49.–. Basel, Christoph Merian Verlag 2018